

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
 Für Vork.: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
 Für Answärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Interate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franko versendet.
 Annonzenaufträge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.
 Vermittlung durch alle Annonzenbureaus.

Keine Beileids-Kundgebung?

Sopron, 5. Februar.

Wie gestern aus Budapest gemeldet wurde, hat das ungarische Abgeordnetenhaus es abgelehnt, anlässlich des ruchlosen Königsmordes in Lissabon eine Beileidskundgebung an die portugiesische Regierung gelangen zu lassen und zwar aus dem Grunde, weil angeblich der unglückliche König die konstitutionelle Verfassung in seinem Lande suspendiert habe, es also keinen Vertretungskörper der portugiesischen Nation gebe, an welchen die Beileidskundgebung gerichtet werden könne. So verlautete Montag, gestern aber erhielt der „P. M.“ erfreulicherweise aus parlamentarischen Kreisen und zwar aus jenen der Unabhängigkeitspartei die Mitteilung, daß die besonnenen Politiker der gegenwärtigen Majorität unserer Volksvertretung die Verhinderung der im Abgeordnetenhaus beabsichtigten Kundgebung der Teilnahme für eine Uebereilung halten. Die Ursache dieser Haltung ist, wie oben bemerkt, auf nichts anderes zurückzuführen, als auf die Voraussetzung, daß eine solche Kundgebung des Beileids zur Zeit nicht an die richtige Adresse hätte gelangen können. Man ist in den von uns gekennzeichneten Kreisen

von der Ueberzeugung durchdrungen, daß das Beileid für die unglückliche Königsfamilie, wie die Verurteilung des Königsmordes von der Unabhängigkeitspartei ebenso tief empfunden werde, wie von der gesamten ungarischen Nation, ebenso wie in den Parlamenten aller Staaten, welche ihrem Beileid und der Entrüstung über die Mordtat Ausdruck gegeben haben.

Sehr vielen Politikern der Unabhängigkeitspartei wäre es sogar erwünscht, wenn eine Modalität gefunden werden könnte, dem Beileid des ungarischen Parlaments wenigstens nachträglich in irgend einer passenden Form Ausdruck zu geben und man kann es als gewiß betrachten, daß einer solchen Kundgebung von der Unabhängigkeitspartei nunmehr kein Hindernis in den Weg gelegt würde.

Als in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni des Jahres 1903 König Alexander von Serbien und seine Gemahlin hingeschlachtet wurden, stand die Obstruktion im ungarischen Parlament in vollster Blüte. Trotzdem hat die Unabhängigkeitspartei in der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 12. Juni 1903 nicht nur zugestimmt, daß der damalige Vizepräsident Béla v. Tallián, der in jener Sitzung den Vorsitz führte,

dem Beileid des ungarischen Parlaments und der Entrüstung über das Geschehene Ausdruck gebe, sondern der derzeitige Handelsminister Franz Kossuth erhob sich gleich den übrigen Häuptern der parlamentarischen Parteien spontan in jener Sitzung, um ausdrücklich im Namen der Unabhängigkeitspartei den Gefühlen des Abscheues beredete Worte zu leihen und insbesondere zu akzentuieren, daß die Königsmörder selbst davor nicht zurückgeschreckt seien, eine Frau hinzuschlachten. Wohl knüpfte sich an die Kundgebung des Präsidenten, der Führer der Parteien und des Chefs der damaligen Regierung Koloman v. Széll eine kurze Debatte. Dieselbe hatte jedoch keineswegs die Unzulässigkeit einer Beileidskundgebung für einen Souverän zum Gegenstande, der gleichfalls die Verfassung suspendiert hatte, sondern galt einzig und allein der politischen Stellung der Monarchie zu den grundstürzenden Veränderungen in dem benachbarten Königreiche, die durch jenes Attentat herbeigeführt werden. Die Reminiszenz spricht deutlich dafür, daß das ungarische Parlament und in diesem auch die Unabhängigkeitspartei in einem analogen Fall sich dieser politischen Pflicht nicht entzogen hat. Es bleibt demnach ganz und gar unerfindlich, weshalb man die Schwäche

Feuilleton.

Die Mutter Jancsis.

Novelle von Franz Derczeg. Autorisierte Uebersetzung von Karl v. Bakonyi sen. (Fortsetzung.)

„Seit einer Stunde liegt er mit geschlossenen Augen auf dem Divan und antwortet auf keine Frage.“

„Ihm fehlt doch nichts?“

„Er ist halsstarrig, das ist alles. Die Tochter eines Knechtes kam trotz des Verbotes in den Park, und ich habe ihrem Vater befohlen, das unfolgsame Kind zu bestrafen. Ich liebe es nicht, wenn der Junge mit den Kindern der Dienstleute verkehrt...“

„Von diesen überkommen sie die Krankheiten!“

„Jancsi hat sich mit dem kleinen Mädchen sehr befreundet, und jetzt trost er mit mir...“

Onkel Sándor zog seine Stirn in sinnende Falten.

„Und kann man ihm seine Halsstarrigkeit nicht abgewöhnen? Denn das könnte ihm später im Leben zum großen Schaden gereichen!“

Unsere Hausfrau hielt eine kleine, ganzlich pädagogische Abhandlung.

„Die körperliche Züchtigung kann ich nicht anwenden, aber selbst dann, wenn ich es tun könnte, würde dies meinen pädagogischen Grundsätzen widerstreiten. Ich will auf den Verstand des Kindes wirken. Darum gebe ich in gewissen Fällen seinen Launen scheinbar nach, aber nur deshalb, daß er durch eigenen Schaden klug werde. Heute, beispielsweise, will er nicht essen. Ich zwinge ihn daher nicht. Später jedoch, wenn er hungrig wird und Abendessen verlangt,

sage ich ihm: Es gibt keines mehr, die Dienstleute haben alles verzehrt! Dann wird er einsehen, daß es ihm besser ergangen wäre, wenn er seiner Mutter gehorcht hätte.“

„Wohl nicht das, was die Frau sagte, aber der belehrende Ton, in dem sie sprach und den ich bei Weibern immer hasenswert finde, brachte mich in Wut.“

„Ich fürchte“, sagte ich, „daß unser Freund Jancsi in diesem Moment um eine sehr niederdrückende Lehre reicher geworden ist.“

„Und welcher Art ist diese Lehre?“ fragte die Hausfrau.

„Daß es keinen Dank dafür gibt, wenn der Mensch der edleren Umgebung seines Herzens folgt.“

Onkel Sándor brach in lautes Gelächter aus.

„Was verstehst du von Kindererziehung? Rede dann, wenn du sechs Söhne haben wirst, wie ich!“

Die Frau hielt mich nicht für würdig, sich mit mir in einen Disput einzulassen, sondern füllte lächelnd mein Glas mit Wein, was sie bisher noch kein einziges Mal getan hatte.

Am Schlusse des Nachtmahls erschien der Knabe unerwartet in der Tür des Speisenzimmers. Seine rechte Wange flammte, wahrscheinlich vom langen Liegen.

„Nun, Jancsi, bist du hungrig?“ fragte lächelnd seine Mutter.

Der Junge schüttelte den Kopf, dann sagte er leise:

„Ich bin gekommen, der Mama gute Nacht zu sagen.“

„Gute Nacht, Jancsi!“

Der Knabe stand einen Augenblick lang in der Tür, dann breitete er plötzlich beide

Arme aus und stürzte mit einem leidenschaftlichen Ausschrei auf seine Mutter, um sie zu umarmen und zu küssen. Es lag eine erhabene, tierische Gewalt in diesem Ausbruch. Man sah es ihm an, daß er seine Mutter schwärmerisch liebe.

Die Frau schob ihn sanft, aber mit starker Hand von sich.

„Nicht so, mein Sohn! Erst bitte um Vergebung, dann küsse ich dich!“

Jancsi bat jedoch nicht um Vergebung. Er drehte sich auf der Ferse um und eilte aus dem Gemach. Im Nebenzimmer schrie er unter wütendem Stampfen auf:

„Mit dem Riemen hat man sie geprügelt!“

Auf jene sanfte und entschiedene Bewegung, mit der die Frau den von Leidenschaft glühenden Knaben von sich entfernte, blickte ich unwillkürlich auf das an der Wand hängende Porträt... Hatte den Berewigten nicht etwa eine solche Bewegung dazu veranlaßt, daß er nach Kervi reise?

Ich blickte auf die Frau und gewahrte zu meiner nicht geringen Ueberraschung, Tränen in ihren Augen. Ich hielt es für gewiß, daß sie nun vom Tische aufspringen und dem rappeligen Kinde nachlaufen werde, aber sie bezwang sich und blieb sitzen. Wahrscheinlich hatte sie auch da mal geweint und sich auch da mal bezwungen, als ihr rappelköpfiger Mann sie dort unten am Meeresstrand schmachtend erwartete...

„Sie bekommen bei uns wirklich Ihr Teil an Familienszenen“, sagte die Frau mit von Nührung ein wenig umflorter Stimme.

Nach langer Pause nahm sie abermals das Wort, diesmal hatte ihre Stimme wieder ihren scharfen Klang. (Schluß folgt.)

bekundet hat, vor einigen unberufenen Schreibern die Flucht in eine bedenkliche Isolierung zu ergreifen. Öffentlich wird dieser faux pas in irgend einer passenden Form cheftens korrigiert werden.

Eine wichtige Interpellation.

Sopron, 5. Februar.

Gestern hielt das ungarische Abgeordnetenhaus bloß eine formelle Sitzung, auf deren Tagesordnung die dritte Lesung der bisher angenommenen Gesetzeswürfe stand.

Nur eine dringende Interpellation, mitteilt welcher Abg. Edmund Barta an den Ministerpräsidenten herantrat, erweckte regeres Interesse. Sie betraf eine gravaminöse Äußerung des Ministers des Außern Baron Aehrenthal und lautete:

„Bei der Unterbreitung meiner dringenden Interpellation schwebte mir die Hoffnung vor, daß der Herr Ministerpräsident die ihm gebotene Gelegenheit ergreifen wird, um jene dem Staatsrechte widersprechenden Auslassungen zurückzuweisen, welche den Gegenstand meiner Interpellation bilden werden, und mit mir erwartete auch die öffentliche Meinung, daß jene Auslassungen energisch und von kompetenter Stelle zurückgewiesen werden, welche auf dem Gebiete des ungarischen Staatsrechtes von einem Funktionär unternommen wurden, von dem man das am wenigsten wortlos dulden kann.“

Ich bedauere, daß ich in dieser meiner Erwartung getäuscht wurde. Der Ministerpräsident wird durch anderweitige Agenden ferngehalten; ich glaube aber eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich, kurz auf jene Gravamina hinweise, deren Abmüdung ich wünsche, und welche am geeignetsten in der Weise erfolgen könnte, wenn die ungarische Regierung im Wege des Ministerpräsidenten, diesem Organ der ungarischen Regierung direkt und entschieden eine Belehrung darüber erteilen würde, was es dem ungarischen Staatsrecht schuldet. Sie belieben zu wissen, daß in der am 31. Januar 1908 stattgehabten Sitzung des österreichischen Delegationsausschusses für auswärtige Angelegenheiten der Minister des Außern Baron Aehrenthal auf bestellte, oder nicht bestellte, an ihn gerichtete Fragen mit der größten Weitläufigkeit antwortete und sich besonders über den staatsrechtlichen Inhalt des Ausgleiches verbreitete.

Der Minister des Außern begab sich dabei auf das Gebiet der österreichischen Politik der verflochtenen Jahrhunderte und ließ dabei jene Moderluft ausströmen, welche seinerzeit so viel Uebel und Gefahren für Ungarn heraufbeschworen hat. Er betonte nachdrücklich die allein seligmachende Lehre der Reichseinheit, deren Garantien er auch in dem jüngst abgeschlossenen Ausgleich findet.

Diese grundsätzliche Auffassung unseres Staatsrechtes muß energisch berichtigt werden.

Nachdem aber Ministerpräsident Doktor Wekerle schon gestern früh nach Wien abgereist ist, konnte er natürlich die Interpellation des Abg. Edmund Bartas in gestriger Sitzung nicht beantworten, dies aber hielt Barta nicht ab, seine Interpellation sehr eingehend zu begründen und der Beifall, der ihm auf allen Seiten des Abgeordnetenhauses gezollt wurde, bewies, daß er der Dolmetsch der Auffassung aller Abgeordneten sei. Nachdem die Interpellation an den abwesenden Kabinettschef geleitet worden, beschloß das Abgeordnetenhaus, bis zur Beendigung der Verhandlungen der Delegation keine meritorischen Sitzungen zu halten. Eine formelle Sitzung wird aber zur Uebernahme eines Nuntiums des Magnatenhauses schon Donnerstag um 1 Uhr nachmittags stattfinden.

Politische Nachrichten.

Der Minister des Innern und die Budapester Spitalsärzte. Der Minister des Innern verständigte die Hauptstadt, daß er, im Sinne der mit dem Bürgermeister gepflogenen Unterredung, bereit sei, einen neuerlichen Beschluß der Generalversammlung betr. die 80prozentige Erhöhung der Bezüge der Spitalsärzte zu genehmigen. Dabei setzt der Minister jedoch voraus, daß durch die Mehr-

kosten die von ihm festgestellten Spitalsverplegungskosten nicht erhöht werden.

Die Delegationen. Man schreibt uns am 4. d. aus Budapest: Die Unabhängigkeitspartei ist nach wie vor entschlossen, wenn es infolge der Frage der Offiziersgagen oder der Mannschaftslöhne oder überhaupt wegen des Heeresbudgets zu einer gemeinsamen Sitzung beider Delegationen käme, sich von dieser zu absentieren und setzt voraus, daß die zu den siebenundsechziger Parteien gehörenden Mitglieder der Delegation auch bei diesem Anlasse ihr bei dem Antrage Okolicsanyi bekundetes Verhalten nicht ändern werden, daß sie nämlich die Unabhängigkeitspartei nicht majorisieren wollen. Was dann geschehen wird, davon hat bisher niemand eine Ahnung, da das Gesetz für einen solchen Fall überhaupt keine Vorfrage trifft. Man hofft jedoch noch immer, daß sowohl die jüngste „Frage Lehenthal“, wie auch die Frage der Offiziersgagen und der Erhöhung des Heeresbudgets zu einer befriedigenden Lösung gelangen werden. Um 4 Uhr trat gestern das Dislokations-Subkomitee des Heeresausschusses zusammen. Infolge dessen wurde die Sitzung des Heeresausschusses auf 6 Uhr abends verschoben. Auf der Tagesordnung derselben stand wohl nur die Authentifizierung des Ausschussberichtes, doch geschah es, daß einzelne Mitglieder des Ausschusses dennoch Anlaß nahmen, sich im gegnerischen Sinne über die Frage der Offiziersgagen zu äußern.

Eine pangermanische Demonstration.

Gelegentlich des sonntägigen Rechenschaftsberichtes des Abgeordneten Joltan Szilassy kam es in Verfaes zu pangermanischen Rundgebungen. Für den Rechenschaftsbericht dankte dem Abgeordneten namens der Wähler Bürgermeister Markovic, dessen Rede von den zahlreich anwesenden pangermanisch gesinnten und von den sozialistischen Einwohnern häufig unterbrochen wurde. Der pangermanische Führer Reinhold Heeger wollte das Wort ergreifen, allein der Vorsitzende schloß die Versammlung. Die Pangermanen und die Sozialisten sangen im Saale die „Wacht am Rhein“ und die „Marseillaise.“ Diese ungewöhnliche Szene erregte bei der ungarisch gesinnten Bevölkerung lebhaftes Mißfallen.

Abgeordnetenwahl. Aus Szabadka wird gemeldet: Im hiesigen 1. Wahlbezirk findet am 8. d. die Abgeordnetenwahl statt. Der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Bankdirektor Gerö Gyelmis hielt Sonntag den 2. d. seine Programmwrede. Ein Teil der Wähler hat den ehemaligen liberalen Abgeordneten und früheren Bürgermeister Lazar Mamusch zum Kandidaten proklamiert.

8. FEBER BALL

DES VEREINES SOPRONER CHRISTL. HANDELANGESTELLTER IM GROSSEN KASINOSAAL.

Ausland.

Zum Königsmord in Lissabon. Der Madrider Korrespondent der „Berliner Morgenpost“ meldet: Eine dramatische Szene spielte sich gestern zwischen der Königin und dem gestürzten Ministerpräsidenten Franco ab. Als Franco das Gemach betrat, in welchem die Leichen des Königs und des Kronprinzen aufgebahrt liegen, erhob sich die Königin in höchster Erregung, wies zornig auf die Leichen und rief Franco zu: „Sehen Sie, das ist Ihr Werk!“ Franco zog sich darauf kleinlaut zurück. — Seit Samstag sind in Lissabon dreihundert Personen verhaftet worden, darunter mehrere Journalisten, republikanische Abgeordnete und Offiziere, die an der Verschwörung gegen die Dynastie beteiligt sein sollen. Viele der Verhafteten sollen standrechtlich erschossen werden. Die Republikaner wühlen im geheimen fort und man glaubt, daß die blutigen Ereignisse noch keineswegs abgeschlossen sind. Die Attentäter waren keine Anarchisten, sondern durchwegs portugiesische Bürger und Mitglieder der republikanischen Partei.

General Stöfel zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht hat die Generale

Stöfel, Jock und Reiß zum Tode verurteilt. General Smirnow erhielt zehn Jahre Gefängnis. Der Czár dürfte aber die Todesurteile nicht vollziehen lassen, sondern in Gefängnisstrafen umwandeln.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 6. Februar. Katholiken: Dorothea. — Protestanten: Dorothea.

Sopron, 5. Februar.

Ein seltenes Dienstjubiläum. Am 1. Februar feierte der Hauptkassier des Wechselhauses der Anglo-Oesterreichischen Bank, Herr Robert Heimler, ein Dedenburger, das seltene Fest des fünfzigjährigen Dienstjubiläums. Herr Heimler trat im Jahre 1858 in den Dienst des angesehenen Bankhauses Walbert Zinner, welches im Jahre 1870 von der Anglo-Oesterreichischen Bank übernommen und als Wechselhaus weitergeführt wurde. Der Jubilar bekleidet seit mehr als einem Menschenalter seine gegenwärtige verantwortliche Stellung, in der er sich die Wertschätzung der Verwaltung, sowie die Sympathien seiner Kollegen und der Klientel der Bank erworben hat.

Verlobungen. Gestern hat sich Graf Paul Széchenyi, Offizier der Leibgarde, Bruder des Diözesanbischofs Grafen Mikolaus Széchenyi in Raab mit Fräulein Elisabeth v. Szegedy, Tochter des Großgrundbesizers und k. k. Kämmerers Georg v. Szegedy und seiner Gemahlin geb. Baronin Irma Serliczy in Acsád verlobt.

Wie man aus Budapest meldet, hat sich Fürstin Sulkowski, bekanntlich eine sehr vermögende, auch in Oesterreich und Deutschland begüterte junge Dame, die sich vor nicht langer Zeit von ihrem ersten Gatten, dem Advokaten Dr. Alexander Foganyi, getrennt hat, mit dem Oberleutnant des k. u. k. 76. Infanterie-Regiments Otto Scheible verlobt.

Wer wird Ingenieur des Stadtbaumeisters? Auf die durch den Rücktritt des Rudolf Stessel vakant gewordene Ingenieurstelle beim städt. Bauamte ist der Konkurs heute abgelaufen. Als Bewerber sind eingeschritten Alexander Kovacs, der Soproner Hilfsingenieur, Josef Balazs, Ingenieur der Gemeinde Uda, Leopold Balogh, Privatingenieur aus Szabadka und Martin Haber, Ingenieur der Ung. Staatsbahn in Nagymarad. Wie wir hören, hat Ingenieur Balogh — gleichfalls einer der Bewerber auf die Soproner Stelle — einen Preis bei der Konkursauschreibung auf die Stadtregulierungspläne von Ujvidék (Neufas) gewonnen.

Wiedereröffnung der Schule der Barmherzigen Schwestern. Am 24. Januar mußte die Elementar- und Bürgerschule der Barmherzigen Schwestern wegen daselbst konstatierten vier Diphtheriefälle geschlossen werden. Da die Epidemie als erloschen erklärt wurde, wird diese Schule morgen Donnerstag wieder eröffnet.

Die Brennberger Kommission hielt gestern eine Sitzung, in welcher die leitenden Prinzipien für die als ständig zu etablierende Kommission festgestellt wurden. Das betreffende Organisationsstatut wird an die Rechtssektion behufs definitiver Textierung geleitet. Der Kommission, die aus 12 Mitgliedern unter Vorsitz des Bürgermeisters bestehen wird, gehören ex offo der erste Magistratsrat, der Oberingenieur und der Hon.-Oberbuchhalter als Mitglieder an. Die Kommission vertritt den bisher eingenommenen Standpunkt, daß die Anstellung eines ständigen Kontrollorgans nicht nötig sei, sondern es wäre der Bergingenieur der Oesterr.-Ung. Staatsbahnen, Albert György, damit zu betrauen, das Brennberger Bergwerk viermal im Jahre im Augenschein zu nehmen.

Der isr. Wohltätigkeitsfrauenverein, an dessen Spitze die in allen Gesellschaftskreisen vermöge ihres überaus regen Wohltätigkeitsfinnes hochverehrte Präsidentin Frau Regine Bethlen steht, veranstaltet Sonntag nachmittags 5 Uhr im Weißen Saale des Hotels „Pannonia“ bei freiem Entree für geladene Gäste einen 5 Uhr-Thee. Zweck desselben ist, nebst der Pflege des geselligen Lebens unter den Mitgliedern, auch humanistische Ziele mit bisher bewährter Opferwilligkeit zu fördern.

* **Die Kommission des städt. Weinbaufonds** beschloß in ihrer am 24. Januar stattgehabten Sitzung, Darlehen bis zur Höhe von 500 Kronen zu 2 Prozent Zinsen ärmeren Weinbautreibenden zu bewilligen. Der Gesamtfundus eines jeden Darlehensbewerbers darf 2 Katastralgrosch nicht überschreiten. Zu diesem Zwecke wurden 20,000 Kronen in das Budget aufgenommen. Bewerber mögen sich in der Zeit von 5. bis zum 20. Februar entweder beim städtischen Defonomie-Inspektor oder bei der Wirtschaftskredit-Genossenschaft (Alter Kornmarkt 18) melden.

* **Das Hazardspiel im Kasino.** Wie wir hören, hat die Staatsanwaltschaft die Anzeige des Gerichtspräsidenten, daß im Kasino ein Richter am Hazardspiele teilgenommen, angenommen und mit den Vorverhebungen die Stadthauptmannschaft betraut. Ein hervorragendes Mitglied des Kasinos beabsichtigt — dem Vernehmen nach — in einer an die Direktion bezieh. Ausschuß gerichteten Eingabe gegen eine solche unberechtigte Einmischung in die Autonomie einer geschlossenen Körperschaft, zu welcher nur Mitglieder aus der vornehmsten Gesellschaft Zutritt haben, energisch Protest zu erheben, bezieh. seinen Antrag der Generalversammlung zu unterbreiten.

* **Sanatorium für Lungenkranke.** Der Minister autorisierte den Obergespan bekannt zu geben, daß im Sanatorium für Lungenkranke 50 teils ganze, teils halbe Gratisplätze für Komitats- und städt. Beamte, sowie deren Angehörigen zur Besetzung kommen. Erst wenn sich keine Beamten melden, können die Plätze durch andere Personen besetzt werden. Die Untersuchung der Patienten vollziehen die Komitats-, respektive städtische Oberphysici, welche dann ihr Gutachten an die Direktion des Sanatoriums abzugeben haben und zwar bis 1. Mai. Die Aufnahme des Kranken erfolgt mit 15. Mai. Für die größeren Komitate und Städte werden zwei, für die kleineren ein Bett reserviert. Genanntes Sanatorium befindet sich in Tátrafüred. Für die halben Plätze sind täglich 5 Kronen zu bezahlen.

* **Beherzigenswert.** Die Gründung eines Salutar-Vereines in Wien findet auch in Ungarn lebhaften Anklang. Es ist ja bekannt, daß zur Winterszeit das häufige Lüften des Hutes auf der Straße bei Wind und Wetter für die Gesundheit keineswegs zuträglich ist. In jeder größeren Stadt führt man daher den militärischen Gruß ein. In Esztergom (Gran) hat Prälat Dr. Kóvács die Idee des Salutar-Vereines angeregt und die ganze Gesellschaft, das Kapitel, der Bürgermeister, der Magistrate, Beamten, Richter u. hat sich der Vereinigung dieser grundgescheiten Idee bereits angeschlossen. Wir empfehlen die Verwirklichung dieser Idee unseren braven Sopronern.

* **Zsombor contra Székely.** Heute hat in Győr die von Géza Zsómbor gegen den Stadtrepräsentanten Kolomann Székely als Redakteur des „Freie Bürger“ angestregte Preßklage begonnen, die — wie man vermutet — erst morgen beendet sein dürfte, da der Wahrheitsbeweis seitens des Klägers angeboten wurde und daher viele Zeugen aus Sopron berufen wurden. Als Delegierte der Handelskammer wurden Vizepräsident Spiegel und Sekretär Kirchner vorgeladen. Aus Anlaß dieses Preßprozesses wurde seitens der Unabhängigkeitspartei eine Zsombor's Haltung scharf verurteilende Brochüre herausgegeben, die sämtlichen Geschworenen zugesendet wurde.

* **Der Militär-Veteranenverein** hält am 16. Februar nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale (Gasthof zur „Ungarischen Krone“) seine 32. ordentliche Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Präses Ferdinand Lederer ab. Der Verein zählt 22 Ehren-, 203 wirkliche und 72 unterstützende Mitglieder. Seine Auslagen für wohltätige Unterstüzungen u. betragen im Jahre 1907 5685.82 Kronen denen Einnahmen von 5927.47 Kronen gegenüber stehen, wonach ein Kassarest von 241.65 Kronen pro 1908 verbleibt.

* **Der transdanubische Touristenverein** veranstaltet Sonntag, den 9. Februar 1908 einen Ausflug auf die Kofalia. Partie I. Abfahrt mit der Südbahn früh 7 Uhr 24 Min. nach Savanyukút — Wiener-Neustädter Warte —

Kofalia — Wegscheidler. (Hier Zusammenkunft mit Partie II.) Marschdauer 4 Stunden. Führer: Herr Samu Graf. Partie II. Abfahrt nachmittags 12 Uhr 30 Min. mit der Südbahn nach Nagymarton — Schloß Frató — Wegscheidler. Marschdauer 3 Stunden. Führer: Herr Ludwig Klaus jun. Gäste sind gerne gesehen! Das Ausflugskomitee.

* **Im Kroneverein der Volksbank** werden neue Mitglieder noch aufgenommen. Dauer der Zyklose nicht 5 sondern nur 3 Jahre. Höchstes Darlehen per Anteil K 150 —, welches mit 1 Krone wöchentlicher Einzahlung in 3 Jahre getilgt wird. — Keine Einschreibgebühr und Regie. Darlehenbewilligung täglich.

* **Nachstellung.** Bei der am heutigen Tage abgehaltenen Nachstellung wurden von Seite des Komitates 9 Väter und 5 Stellungs-pflichtige einberufen. Von den ersteren wurden 1 für erwerbsfähig und 5 für erwerbsunfähig befunden. 3 Väter sind nicht erschienen. Von den Stellungs-pflichtigen wurden 2 für tauglich und 2 als für den Kriegsdienst untauglich befunden. 1 ist nicht erschienen. Von Seite der Stadt wurde 1 Stellungs-pflichtiger der Kommission vorgeführt, jedoch als untauglich erklärt.

* **Aus Ruht** berichtet man uns: Trotz harter Zeiten gestaltet sich Prinz Karneval bei uns recht lustig. Ball folgt auf Ball oder es sind derlei Tanzfeste in Vorbereitung. Die jüngst abgehaltene Tanzunterhaltung der Ruhter Handwerker war zahlreich besucht. Sehr geehrt fühlten sich die Festgeber, daß auch Bürgermeister Dr. Kárá auf einige Stunden erschien. Diese Auszeichnung quittierten sie damit, daß sie in den Morgenstunden dem Bürgermeister ein Ständchen vor seiner Wohnung brachten. —

Sonntag, den 16. d. findet in den Lokalitäten des Gasthofes zur „Weintraube“ der Sängerbund statt, welcher wie immer, auch diesmal stark besucht zu werden verspricht. — Da alles tanzt, können die wackeren Feuerwehrleute nicht zurückbleiben, auch dieser Verein veranstaltet Sonntag, den 23. Februar l. J. im großen Saale zur „Weintraube“ ein Tanzkränzchen, zu welchem die Musikkapelle aus Medgyes gewonnen wurde. Das Siegertragnis wird dem Fahnenfonde zugewendet. — Letzten Sonntag hielt der Ruhter Männergesangverein seine Generalversammlung, in welcher unter anderen auch die verwaiste Präsesstelle besetzt werden sollte. Einhellig wurde Bürgermeister Dr. Kárá proklamiert; eine Deputation sprach bei dem Gewählten vor, welcher erklärte, diese Ehrenstelle gerne anzunehmen. Dem Verein ist zu seiner Akquisition zu gratulieren, mit dem neuen Präses wird frisches Leben und impulsiver Geist in dem Verein walten. — Wir haben bereits berichtet, daß eine Bewegung unter den Mitbürgern zutage tritt, das Recht zum Wuchsen-schank zu erwirken, um den Eigenbau aus-schenken zu dürfen. Mehr als 50 Mitglieder gehören schon dem Verbands an, der Verein hat sich bereits konstituiert und werden die erforderlichen Statuten beraten, verfaßt und h. Orts unterbreitet werden. Aus Allem ist ersichtlich, daß trotz stürmischen kalten Wintertagen bewegtes Leben in unserem Städtchen herrscht. — Um unseren Bericht zu vervollständigen, können wir nicht umhin noch freudig zu erwähnen, daß Bürgermeister Dr. Kárá mit aller Energie die Aufstellung einer so notwendigen Kinderbewahranstalt betreibt. Unverweifelliche Vorbeeren wird sich Bürgermeister Dr. Kárá erwerben, wenn unter seinem Regime diese wohltätige Anstalt zustande kommt. Bei seinem ersten und tatkräftigen Willen zweifeln wir keineswegs, daß die Anregung auch wirklich Erfolg haben werde. Jeder gute Patriot wird das Vorhaben unterstützen.

* **Eine Gemeinde in Flammen.** Wie aus Köfeg gemeldet wird, ist der Ort Bószó von einem großen Feuer heimgesucht worden. Eine größere Anzahl von Häusern und Scheunen wurden von den Flammen vernichtet.

* **Kleine Nachrichten.** Der gegen den ehemals Borboldhaer jetzt Sopronkőmártoner Greisker Anton Frenner verhängte Konkurs wurde aufgehoben. — Die kleine Gemeinde Mihályi wurde auf Anordnung des Ministers des Innern in eine Großgemeinde umgestaltet. — Der nach Sopron zuständige und Budapest wohnhafte Ernst Rosenbaum hat seinen Namen auf „Radvány“ nationalisiert.

* **Gasuntersuchung.** Prof. Josef Faragó hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im Monate Januar folgendes Resultat konstatiert:

1908	I.	3.	Druck.		Leuchtstärke.	
			12.3 mm.	12.5	Normal-kerzen.	
"	"	"	10.12.5	"	12.0	"
"	"	"	13.12.2	"	12.4	"
"	"	"	17.12.5	"	13.8	"
"	"	"	24.12.0	"	13.9	"
"	"	"	27.12.3	"	14.0	"

Das Gas war von schädlichen Gasen und Ammoniak frei.

Theater.

— **„Milliardenbraut.“** Morgen Donnerstag gelangt mit Fr. Serene Sziklay in der Rolle „Evi“ „Die Milliardenbraut“ zur Auf-führung. Es zeigt sich ein großes Interesse für die Gastspiele der vorzüglichen Künstlerin und wir hoffen, daß das morgige Gastspiel auch ein volles Haus erzielen wird.

— **Der Abschied Fr. Sziklay's.** Freitag abends verabschiedet sich Fr. Serene Sziklay vom Soproner Publikum in der Rolle „Franzi“ der beliebten Operette Strauß' „Ein Walzer-traum.“ Diese Rolle spielte die beliebte Prima-donna unlängst in Klausenburg und Fünfkirchen mit großem Erfolg.

— **Neue Naive an unserer Bühne.** Für das Fach der Naiven wurde Fr. Annuska Aranyóssy vom Königstheater in Budapest von der Direktion Nádaszy engagiert. Das junge, äußerst graziose Fräulein tritt am 15. d. im „Fräulein Sojer“ auf und dürfte sich — da ihr in Bezug auf Grazie und Pikanterie ein sehr guter Ruf vorangeht — die Gunst des Publikums im Sturme erobern.

Gerichtshalle.

Eine junge Frau — als Urkunden-fälscherin.

In Berehnye führte die früh ver-witwete kaum 23 Jahre alte Frau Johann Blazovits geb. Anna Vati die Greiskerei auch nach dem Tode ihres Gatten fort. Leider mit wenig Erfolg. Der Kundenkreis nahm immer mehr ab und so mußte Frau Blazovits, die früher pünktlich bezahlte, sich mit Akzepten behelfen. Zwei solcher Wechsel waren auch bei dem Spezereihändler Julius Fánosa in Köfeg plaziert. Das eine auf 847 Kronen 32 Heller lautende Akzept war am 17. Oktober und das zweite im Betrage von 568 Kronen 29 Heller am 28. Oktober v. J. fällig. Auf diesen Wechseln figuriert Frau Blazovits als Akzeptant und ihr Verwandter Alois Merits als Aussteller. Da auf diese Wechsel keine Deckung gegeben werden konnte, wurden sie geklagt, wobei sich herausstellte, daß der Name des Ausstellers gefälscht war. Als nun noch Exekutionen in Berehnye vollzogen wurden, verschwand Frau Blazovits am 29. Oktober v. J. aus dem Orte, ließ den Laden auf ihre Magd Anna Reithofer mit dem Bemerkten zurück, daß sie sich beliebig bedienen könne. Die treue Magd ließ sich nicht zweimal schaffen und beorderte ihren Vater in Nagylózs eiligt herbei, der dann auch am 30. Oktober abends in Berehnye eintraf und Waren im Werte von 433 Kronen 24 Heller mittelst Wagens nach Hause führte, diese dort auf seinen Dachboden verbarg, wo sie bei einer Hausdurchsuchung von den Gerichtsorganen vorgefunden wurden. Frau Blazovits flüchtete nach Wien, wurde dort verhaftet und hierher ausgeliefert. Gestern hatte sie sich hier vor dem Strafgerichte zu verant-worten, welches sie der Urkundenfälschung schuldig sprach und sie zu einem Jahre Kerker verurteilte. Stefan Reithofer und seine Tochter Anna erhielten als Komplizen dieses Betrugs je zwei Wochen Gefängnisstrafe. Der Verteidiger der Blazovics meldete die Be-rufung an.

— **Einteilung der kónigl. Tafel in Győr für das Jahr 1908.** Zivil-urbar-rialsenat: Präses Eugen Horváth dessen Stellvertreter Dr. Ludwig Hodossy, Botanen Alexander Kun, Dr. Josef Hockes, Ludwig Rác, Gabriel Kiss und Ludwig Jakovitzky. Schriftführer Dr. Desiderius Alföldi, Dr. Julius Kiss.

Wechsel-, Handel- u. Konkurs

Senat: Präses Dr. Ludwig Hodossy, dessen Stellvertreter Gabriel Kiss, Botanten Géza Schmied, Gabriel Kiss, Josef Jakovicsky, Géza Nagy, Josef Hanka, Johann Probst, Schriftführer Dr. Julius Kiss und Eugen Vorsay.

Strassenrat: Präses Dr. Géza Czentej, Botanten Johann Pinkovich, Géza Kall, Dr. Anton Gerö, Dr. Ernst Feichtinger, Géza Nagy und Josef Hofer, Schriftführer Dr. Alois Kerényi und Eugen Schabl.

— **Kaufszeh.** In der Holzsägefabrik zu Lakompát arbeiteten der Zimmermannsgehilfe Anton Grubits und Johann Bauer gemeinsam. Am 2. Dezember gerieten die Genannten aneinander, wobei Grubits seinem Gegner ein Holzstück mit solcher Wucht an den Kopf schleuderte, daß Bauer schwer verletzt wurde. Hiezu trat dann auch der Rotlauf, weshalb das Delikt als Verbrechen qualifiziert wurde. Der Gerichtshof verurteilte Grubits in Berücksichtigung vieler Milderungsstände zu acht Tagen Gefängnis und 10 Kronen Geldstrafe. Das Urteil ist rechtskräftig.

Appellationsverhandlungen vor dem Strafgerichte.

Am 6. Februar:

Wider Johann Merk, wegen Verleumdung.

Wider Mathias Eisingerits, wegen Vergehens der Beschädigung fremden Eigentums.

Wider Witwe Frau Andreas Schuh, wegen Ehrenbeleidigung.

Wider Johann Füzi, wegen Verleumdung.
Wider Frau Stefan Hegedüs, wegen Ehrenbeleidigung.

Wider Gaspar Horváth, wegen leichter Körperverletzung.

Literarisches.

— Ueber künstlerische Speisefarten plaudert Paul Westheim in dem soeben erschienenen 6. Heft der *Stav-Angabe* von „*Neber Land und Meer*“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Es ist bekannt, daß die französischen Könige des Ancien régime sich für kleine Festarten wie Menüs, Theaterprogramme, Einladungskarten besonderer Zeichner hielten. Unter Ludwig XV. entwarf Cochius, ein Günstling der Marquise von Pompadour die Mehrzahl dieser Blätter. Neben und nach ihm wirkten Moreau le Jeune oder Augustin de Sainte-Aubin. Von der Hofafel Napoleons sind uns auch noch zwei Menüs erhalten. Es sind einfache, beiseidene und nüchterne Entwürfe von der Hand eines unbekannteren und auch unbedeutenden Zeichners. Schon die Darstellungen einiger Küchenjungen mit Tellern, Schüsseln und Flaschen verraten den nüchternen Sinn der Zeit, die andere, größere Aufgaben hatte, als Feste zu erinnern und zu feiern. Dagegen überrascht uns der Brauch, daß fast alle französischen Regimenter sich von den verschiedensten Künstlern für ihre Diners Speisefarten entwerfen ließen, auf denen gewöhnlich eine Szene aus der Geschichte der Truppe oder dem Soldatenleben festgehalten war. Für die festlichen Tafeln der Gegenwart werden fortgesetzt reich ausgestattete Speisefarten verwendet. So hat unter anderem Emil Döpler in der jüngeren mehrere Entwürfe für die Tafel des deutschen kaiserlichen Hauses angefertigt; von der Hochzeit einer bairischen Prinzessin ist ein Menü von Angelo Jank bekannt. Besonders schön und geistreichen Entwürfen begegnet man bei Künstlerfesten und für viele solche Karten werden nach Jahren von Sammlern und Kunstfreunden hohe Liebhaberpreise gezahlt. So sind, um nur ein Beispiel zu nennen, die Menüschen Tischkarten

heute kaum noch erhältlich. Es ist ein Genuß, eine größere Anzahl solcher Tischkarten durchzublätern, in denen Kunst und Künstlerübermut sich nach Herzenslust austoben. Namen wie Moriz von Schwind, Wilhelm Busch, Wilhelm von Diez, Wolf Gebhardt, Max Klinger, Max Liebermann begegnet man hier mit frohem Entzücken. Die ganze überhäumende Lustigkeit, der strotzende Lebensdrang der Künstlerboheme zeigt sich aber erst in den Schöpfungen der Pfirifer Montmartrezeichner. Von den Festlichkeiten der letzten dreißig Jahre sind eine Menge Menüs erhalten geblieben, die den Rückschluß auf eine recht gehobene Stimmung zulassen. Chéret, Wille, Steinen, G. Meunier, Gerbault, Constant haben solche Karten geschaffen.

Faschingskalender.

8. Februar: Ball des Soproner Bezirks des Verbandes Ungarländischer Eisenbahner (A Magyar Szent Korona Országai vasutas Szövetsége) soproni kerülete im „Hotel Pannonia“.
- Ball des „Vereines Soproner Christlichen Handelsangestellter“, im großen Kasinoale.
15. Februar: Kränzchen des Gewerbevereines, im „Hotel Pannonia“.
16. Februar: Tanzunterhaltung der Soproner Bäckerarbeiter, im „Hotel Pannonia“.
16. Februar: Kränzchen der Schneidergehilfen, im „Palatin“.
18. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen des Kellnervereines im kleinen Kasinoale.
19. Februar: Tanzkränzchen der Unteroffiziere des 76. Inf. Regiments im großen Kasinoale.
23. Februar: Lieberabend und Tanzkränzchen des Arbeitervereines „Brüderlichkeit“ im Arbeiterheim.
29. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen der Schneidermeister im Hotel „Pannonia“.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

Wo man guten Wein?
bei Rudolf Kremser
Schlippergasse 6.

Erlaube mir die höfl. Mitteilung zu machen, dass ich die gelegentlich der Inventur zurückgelegten Waren zu tief herabgesetzten Preisen verkaufe.

Hochachtungsvoll Seidl Samu
vorm. Franz Jany
Sopron.

SEIFE BILLIGER!
STERNSEIFE

= 1 Stück 7 Kreuzer. =

Mühe und Zeit ersparen Sie. Schonung und blendend weisse Wäsche erhalten Sie nur durch den Gebrauch von

Bader's Idealseife

Anerkennungen über die Güte der Seife liegen auf.

Gustav Bader Grabenrunde 47.

200 Kronen ist der Preis des neuesten Meisterwerks der Technik der

Mignon-Schreibmaschine

Besondere Vorzüge: Jedermann schreibt ohne Lernen sofort
Sofort und dauernd sichtbare Schrift
Einfachste Konstruktion. Metalltypen
Kopiert und vervielfältigt
Jeder teuren Maschine ebenbürtig
Ein Jahr Garantie!

Szabadalmazott Ipar. Budapest, VII., Csengery-utca 24. sz.

Bestellungen werden in der Administration unseres Blattes aufgenommen.

Verschiedenes.

Gemischwarenhandlung 5017

auf frequentem Posten, wegen anderem Unternehmen zu verkaufen. Näheres in der Adm. dieses Blattes.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandl.

Inserate

in der „Oedenburger Zeitung“ haben den größten Erfolg.

Der Generalvertrieb

für einen patentierten Bedarfsartikel

ist an tüchtige Firma zu vergeben. Gefl. Angebote sub Chiffre „Generalvertrieb“ befördert die Annoncen-Expedition A. V. Goldberger, Budapest, IV., Molnár-utca 38. sz.

Veredelte Weinreben.

Auf Riparia-Portalis-Unterlage veredelt, Primaqualität, unter Garantie liefere ich folgende Sorten: 4906

Welschriesling, Gutedel, Traminer, Hönigler, Furmint, Kadarka, Slankamenka, Oporto, Burgund, Karbenet, weiss- und Rot-Chasselas, Passatuti.

Preise:

1000 Stück grünveredelt	80 Kronen
1000 „ detto, I bewurzelt	180 „
1000 „ detto, II bewurzelt	140 „
1000 „ I Schnittreben Riparia-Portalis	16 „
1000 „ II	9 „
1000 „ I bewurzelt	30 „
1000 „ II	18 „
1000 „ I Holzveredlung	200 „
1000 „ II	140 „

Lieferung erfolgt prompt oder im Frühjahr, als Anzahlung ist 1/4 Teil des Betrages einzusenden. Wein in bester Qualität liefere ich jedes Quantum zu den jeweiligen Tagespreisen.

Josef Sárkány, Gyöngyös (Komitat Heves).

• TYPO- u. LITHOGRAPHISCHE ANSTALT •

Alfred Romwalter

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit den modernsten Schriften und Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

Industrie- und Handelswelt

zur prompten u. geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- u. Kunstdruck Fach einschlägigen Arbeiten.



Visitkarten
per 100 Stück von
80 kr. aufwärts
liefert
Alfred Romwalter,
Grabenrunde 121.

Gegründet 1850.

Telephon Nr. 21.